Auftakt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2011)**

Heft 2: **Neues Wohnen im Alter**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pflegende wollen mehr Verantwortung

red // Nach wie vor gilt die Pflege im Krankenversicherungsgesetz als «Hilfsberuf». Nun unternimmt der SBK als Berufsverband der Pflegenden erneut einen Anlauf, um dies zu ändern und die Rollen von Ärzteschaft und Pflegefachleuten (Tertiärstufe) neu zu definieren. Der Berufsverband fordert, dass Pflegefachpersonen bei pflegespezifischen Fragen künftig eigenständig und ohne ärztliche Anordnung handeln dürfen. Im Spital komme es häufig vor, dass Pflegende selbstständig ein Schmerzmittel verabreichten und dieses vom Arzt nachverordnen liessen, argumentiert der SBK. Und auch bei der Pflege zu Hause sei die heutige Regelung unnötig bürokratisch und entspreche nicht den Kenntnissen von Spitex-Pflegefachleuten. Der Berufsverband sieht – neben Sparmassnahmen – in der Aufwertung der Pflege auch ein Mittel gegen den Personalmangel: «Niemand lernt nach der Matur gerne einen Beruf, bei dem man keine Verantwortung tragen darf.»

Bild: diskolatsch.de / I. Müllich

Zuschauen hilft

pd // Nicht hinschauen! Das wird vor allem Kindern oft geraten, bevor sie eine Spritze bekommen. Das ist aber falsch. Zuschauen kann für Kinder und Erwachsene hilfreich sein. Das hat jedenfalls ein britisches Forschungsteam kürzlich herausgefunden. Wer medizinische Eingriffe aktiv verfolgt, empfindet gemäss Studie weniger Schmerzen als Menschen, die wegschauen. Als besonders hilfreich haben sich Vergrösserungen des Eingriffs erwiesen, zum Beispiel über einen gekrümmten Spiegel.

Bestform am Bildschirm

pd // «Das kommt von der vielen Computerarbeit», sagen wir gerne, wenn uns Kopf- oder Nackenschmerzen plagen. Und machen den Bildschirmarbeitsplatz für gesundheitliche Probleme verantwortlich. Zu recht? Das neue Faltblatt «Bestform am Bildschirm» der Rheumaliga enthält neun einfache, wirkungsvolle Empfehlungen für die Arbeit am Computer. Gratis zu beziehen unter 044 487 40 10 oder im Webshop:
↗ www.rheumaliga.ch

Ein berührendes und beglückendes Buch

ks // Ein Schriftsteller stellt sich der Demenz seines Vaters, der nach und nach den Kontakt zu unserer Welt verliert. So lässt sich Arno Geigers neuer Roman «Der alte König in seinem Exil» (Hanser Verlag) zusammenfassen. Es ist ein berührendes, aber auch erhellendes und beglückendes Buch über eine «finstere Krankheit». Der österreichische Autor versteht die Kunst, das Persönliche nicht als Privatsache zu behandeln, sondern exemplarisch zu gestalten: als Familiengeschichte, Kindheitserinnerung, Dorfchronik und Weltbetrachtung. Ein Zeugnis der Liebe, ein langer, genauer Bericht über den kranken Vater, sein Verhältnis zu den Kindern und eine Erzählung über die Suche nach sich selbst. Mal ist sie traurig, mal zum Schmunzeln und «immer schön wie ein Tag im Februar, der schon in den Farben des Frühlings spielt», schreibt ein Literaturkritiker.